

Funktionsstörungen im Kopf-Hals-Bereich für Mediziner und Zahnmediziner

A. Ernst, W. B. Freesmeyer, Thieme Verlag, Stuttgart 2007, ISBN978-3-13-141441-0, 157 Seiten, 186 Abbildungen und 23 Tabellen, 129,95 €

Craniomandibuläre Dysfunktionen (CMD) rücken ob ihrer Häufigkeit verstärkt in das Bewusstsein der Zahnärzteschaft. Neben Zahnärzten sind allerdings auch Fachärzte für Orthopädie, HNO, manuelle Medizin, Neurologie sowie Psychosomatik mit dieser Erkrankung konfrontiert. Daraus entsteht ein Bedarf an Informationsaustausch mit diesen Fachrichtungen. Das fachübergreifende Autorenteam *Arne Ernst* und *Wolfgang B. Freesmeyer* hat sich dieser Aufgabe gestellt und ein Buch über „Funktionsstörungen im Kopf-Hals-Bereich für Mediziner und Zahnmediziner“ geschrieben.

Das Buch ist in insgesamt acht Abschnitte mit jeweils bis zu neun Unterkapiteln untergliedert. Die Zuordnung der einzelnen Kapitel zu den jeweiligen Autoren ist aus dem Inhaltsverzeichnis sowie den jeweiligen Seiten klar ersichtlich.

Der erste Abschnitt „Allgemeine und funktionelle Anatomie“ stellt die Anatomie der Wirbelsäule, insbesondere der Halswirbelsäule und des craniocervikalen Übergangs dar, gefolgt von der Anatomie des craniomandibulären Systems. Allein schon diese Aufstellung zeigt die Fokussierung des Buches auf die Schnittstelle zwischen Zahnmedizin und den assoziierten medizinischen Disziplinen auf. Die Anatomie des craniomandibulären Systems ist dabei sehr gut verständlich geschildert und fokussiert auf die für das Verständnis craniomandibulärer Dysfunktionen relevanten Strukturen. Die Beschreibung der Funktion des Kiefergelenkes sowie der Kieferbewegung fußt auf den Darstellungen des früheren Lehrbuches *Freesmeyer* und ist sehr gut verständlich. Der Abschnitt endet mit Hinweisen zur funktionellen Gefäßanatomie des Kopf-Hals-Bereiches mit Blick auf eventuelle Kontraindikationen für eine HWS-Manipulationsbehandlung.

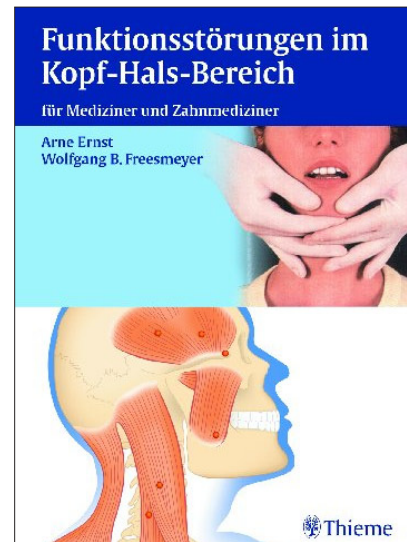
Der folgende Abschnitt „Pathophysiologie“ ist in die vier Bereiche akute und chronische funktionelle Störungen im Kopf-Hals-Gebiet, akute und chronische Störungen im craniomandibulären System, physische Prädisposition und

Habituation durch Altersbelastung sowie Begleiterkrankungen des spinalen Bewegungsapparates untergliedert. Auch diese Unterteilung soll offenbar eine „Brücke“ schlagen zwischen zahnärztlichem und „medizinischem“ Verständnis. Anders als das vorangehende Kapitel ist dieses spannende Thema allerdings so kurz gefasst, dass der hinsichtlich medizinischer Zusammenhänge neugierige Zahnarzt kein wirkliches *Verständnis der Wechselbeziehungen* entwickeln wird. Das Kapitel fungiert daher eher im Sinne einer gut illustrierten Zusammenstellung der verschiedenen Einflussfaktoren.

Der dritte Abschnitt „Leitsymptome“ spiegelt mit der Aufteilung in funktionelle Störungen im Kopf-Hals-Bereich sowie funktionelle Störungen im craniomandibulären System das Buchkonzept wider. Die Erläuterung der funktionellen Störungen im Kopf-Hals-Bereich ist dabei erneut sehr knapp gehalten, während die Schilderung der funktionellen Störungen im craniomandibulären System die verschiedenen dysfunktionellen Veränderungen sorgfältig, ausführlich und gut nachvollziehbar beschreibt. Die deutliche Übergewichtung der zahnmedizinischen Aspekte — als Erklärung für die *Mediziner* — spiegelt dabei die Reihenfolge im Titel, welcher die Mediziner an die erste Stelle der Adressaten dieses Buches stellt. Sprachlich ist es den Autoren dabei gelungen, die Formulierungen so zu wählen, dass sie für beide Fachgruppen gut verständlich sind; die umfangreiche Illustration trägt hierzu bei.

Der nachfolgende Abschnitt „Diagnostik“ beginnt mit einem Unterkapitel für Mediziner und Zahnmediziner zur Anamnese, in dem unter anderem auch die Schmerzanamnese eine wesentliche Bedeutung erfährt. Um das zwischen den Welten vermittelnde Buch kompakt zu halten haben die Autoren hier erneut einen Text mit Übersichtscharakter gewählt, der nicht im Sinne einer praktischen, schrittweise 1:1 umsetzbaren Arbeitsanweisung zu verstehen ist.

Im Gegensatz dazu ist die nachfolgende Anleitung zur körperlichen Untersuchung ausgesprochen differenziert



beschrieben und insbesondere im Bezug auf die Untersuchung der Kopf- und Kiefergelenke sehr gut nachvollziehbar illustriert. Das Gleiche gilt für die manuelle Untersuchung der Kiefergelenke, welche Untersuchungstechniken vorstellt, die *Bumann, Groot-Landeweer* und andere Autoren unter der Bezeichnung „Manuelle Strukturanalyse“ zusammengefasst haben. Diese Untersuchungen sind nach der im Buch genutzten Systematik aus der Neubeschreibung einer „Präventionsorientierten Zahnheilkunde“ durch die DGZMK als „weiterführende Untersuchungen“ zu verstehen — also als Untersuchungen, die der klassischen klinischen Funktionsanalyse als „erweiterte Untersuchungen“ nachgelagert sind. Insofern müsste dieser Abschnitt eigentlich nach dem CMD-Screening als Basisdiagnostik und der klinischen Funktionsanalyse als eingehende Untersuchung folgen. Die Autoren liefern jene beiden Teile gleichsam einige Seiten später nach.

Die „Basisdiagnostik“ in Form im Sinne des vorgenannten Konzeptes der DGZMK wird sehr kurz abgehandelt unter Verweis auf das früher publizierte Vorgehen in Anlehnung an *Jäger*. Hier wäre es wünschenswert gewesen, auch das jüngere, deutlich evidenzstärkere untersuchte Vorgehen nach *Ahlers* und *Jakstat* („CMD-Kurzbefund“) vorzustellen, zumal hierfür mittlerweile entspre-

chende Dokumentationsmittel (Aufkleber CMD-Kurzbefund sowie Software CMDcheck) teilweise sogar gratis verfügbar sind (www.dentaconcept.de).

Die Beschreibung der klinischen Funktionsanalyse erläutert diese als „erweiterte Diagnostik“ und folgt dabei sorgfältig dem Konzept der DGZMK. Der eingesetzte Funktionsstatus entspricht dem von *Freesmeyer* klinisch eingesetzten und orientiert sich im Umfang am bewährten klinischen Funktionsstatus der Arbeitsgemeinschaft für Funktionsdiagnostik (AGF) aus dem Jahre 1985. In der von *Freesmeyer* hier vorgestellten Form hätte er das Potenzial, zur Grundlage einer aktuellen Neufassung des Funktionsstatus der Fachgesellschaft zu werden.


Neben der bildgebenden Diagnostik sind darüber hinaus die Verfahren zur elektrophysiologischen Diagnostik, zur Hals-Nasen-Ohren-ärztlichen Hör- und Gleichgewichtsdiagnostik sowie zur (zahnärztlichen) instrumentellen Diagnostik des craniomandibulären Systems sehr kurz angerissen. Ausführlicher beschrieben sind die neurologisch-neurochirurgische Differentialdiagnostik und vor allem die neurologische Untersuchung, die zudem ausgesprochen anschaulich illustriert ist.

Im nachfolgenden Abschnitt zur „Therapie“ sind sowohl die Verfahren der Manualtherapie im Kopf-Hals-Bereich und verwandte Therapieverfahren berücksichtigt, beispielsweise die lokal-anästhetische Infiltration irritierter Muskeln. Es schließt sich die zahnärztliche Funktionstherapie des craniomandibulären Systems sowie die sorgfältig

dargestellten neurochirurgischen Operationsmöglichkeiten an der HWS und dem craniocervikalen Übergang an. Die Sicherung des Langzeiterfolges durch individualisiertes Training und Selbstübungen als vielleicht wichtigster Aspekt im Zusammenhang mit der interdisziplinären Behandlung ist zwar kurz angesprochen, aber kürzer als diese Rezension und daher mit dem Risiko verbunden, überlesen zu werden. Hier böte sich bei einer wünschenswerten und absehbaren zweiten Auflage eine deutliche Erweiterung an.

Der darauf folgende Abschnitt „Psychosomatische Modelle und Behandlungen“ ist von den Co-Autoren *Burkhard Jäger* (Medizinische Hochschule Hannover, Abteilung Psychosomatik) sowie *Gerhard Schmid-Ott* (Berolina Klinik, Löhne) bearbeitet. Den beiden Autoren gelingt es dabei, dieses vermeintlich wenig „greifbare“ Thema anschaulich zu vermitteln, indem sie Persönlichkeitsmodelle sowie spätere Beschwerden und Erkrankungen in Beziehung setzen und mittels ansprechender Grafiken verständlich illustrieren lassen. Vor dem Hintergrund, dass die psychosomatische Dimension craniomandibulärer Dysfunktionen für alle Nichtfachleute häufig erst an somatischen Symptomen und Beschwerden offenbar wird, ist dieses ein wichtiges, in sich abgeschlossenes Kapitel, das in erster Linie auf eine Verbesserung des Verständnisses abzielt. Die Behandlungsmöglichkeiten, u. a. Psychoedukation und Counseling, Stressvermeidung und Entspannung, Aktivierung, körperliches Training, sind eher kurz beschrieben.

Für Zahnmediziner mit soliden Vorkenntnissen im Bereich der Diagnostik und Therapie craniomandibulärer Dysfunktionen ist zudem das nachfolgende Kapitel „Begleitende Schmerztherapie“ besonders interessant, in dem *Matthias Karst* (Medizinische Hochschule Hannover, Zentrum Anästhesiologie/Schmerzambulanz) die pharmakologischen, lokal-anästhetischen und physikalischen Behandlungstechniken in der speziellen Schmerztherapie erläutert. Auch die Akupunktur aus der Sicht der traditionellen chinesischen Medizin sowie bei funktionellen Störungen im Kopf- und Halsbereich findet ihre Berücksichtigung, sowie die Wirkungsweise und Durchführung von Entspannungsverfahren.

Auch bei diesen Abschnitten bleibt das Buch seiner Konzeption treu, einen fächerübergreifenden Überblick über die Zusammenhänge sowie diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten der verschiedenen beteiligten Fachgebiete zu bieten. Die Sprache ist dabei trotz der verschiedenen Autoren erfreulich durchgängig und dabei gut verständlich. Insgesamt ist den Autoren damit ein von seiner Konzeption her ganz neues Buch gelungen, das ob seiner Ausführung das Zeug zum „Klassiker“ hat. Es ersetzt nicht die einschlägigen ärztlichen und zahnärztlichen Titel, sondern füllt eine bisher bestehende Lücke. Aufgrund seiner knappen, gut zu lesenden Darstellung wird es dabei allen Beteiligten und Interessierten eine Orientierung bieten. Der Preis ist ob der umfangreichen Illustration absolut angemessen. 

M. O. Ahlers, Hamburg